

Wien 23

Wohnhausanlage Wiener Flur

Eine Sozialraumanalyse zur Situation von Kindern und Jugendlichen



Autorinnen
Alexandra Rajchl (Projektkoordination)
Sonja Gabler

Leitung TEAM FOCUS: Joe Beer

Wien, Oktober 2014



1.	ARBEITSAUFTRAG UND METHODE	3
2.	KONTAKTIERTE PERSONEN UND INSTITUTIONEN	4
3.	BESCHREIBUNG DER WOHNHAUSANLAGE UND DES SOZIALRAUMES WIENER FLUR	5
3.1.	Geografische Lage, räumliche Struktur, Verkehrsanbindung	5
3.2.	Allgemeines zur Wohnhausanlage	5
3.3.	Bildungseinrichtungen und Angebote der Kinder- und Jugend- sowie der Gemeinwesenarbeit	7
3.4.	Charakteristika der Wohnhausanlage Wiener Flur	9
4.	DIE SITUATION VON KINDERN UND JUGENDLICHEN	10
4.1.	Beschreibung der Kinder und Jugendlichen	10
4.2.	Aufenthaltsorte der Kinder und Jugendlichen am Wiener Flur	10
4.2.1.	Freizeitgestaltung außerhalb des Wiener Flurs	12
4.3.	Nutzung der kinder- und jugendrelevanten Angebote	13
4.3.1.	Partizipation	14
4.4.	Jugendrelevante Konfliktfelder	15
4.4.1.	Lärm	15
4.4.2.	Sperre des Fußballkäfigs	16
4.4.3.	Verschmutzung und Vandalismus	16
4.4.4.	Interessensgegensätze zwischen den Generationen	16
5.	RELEVANTE ASPEKTE DES GEMEINWESENS	17
5.1.	Gemeinschafts- oder Hobbyräume	17
5.2.	Mieterbeirat	18
5.3.	Gemeinwesenrelevante Konfliktfelder	19
5.3.1.	Sanierung	19
5.3.2.	Verschmutzung und Müll	20
5.3.3.	Hunde	20
5.3.4.	Vandalismus	20
5.3.5.	Strukturelle Veränderung der Bewohnerschaft	21
5.4.	Kooperationsformen und Vernetzung	21
6.	ZUSAMMENFASSUNG UND ANALYSE	23
7.	EMPFEHLUNGEN	25
7.1.	Wünsche der GesprächspartnerInnen	28

1. Arbeitsauftrag und Methode

Auf Antrag der Bezirksvorstehung des 23. Wiener Gemeindebezirks nahmen die Mitarbeiterinnen von TEAM FOCUS – im Auftrag des Geschäftsführers des Fonds Soziales Wien, Peter Hacker und in Absprache mit dem Stadtrat für Bildung, Jugend, Information und Sport, Christian Oxonitsch – ihre Tätigkeit am Wiener Flur in Liesing auf.

Anlass für die Erhebung waren vor allem in den Sommermonaten wiederkehrende Konflikte zwischen Erwachsenen und Jugendlichen bei der Nutzung der Grün- und Freiflächen in der Wohnhausanlage Wiener Flur. Der Wunsch, diesen in Zukunft mit geeigneten Maßnahmen präventiv entgegenzuwirken und die Kommunikation vor Ort zu verbessern, führte zur Beauftragung von TEAM FOCUS.

Im Zentrum stand die Erforschung des Sozialraumes Wiener Flur, ausgehend von der Lebenswelt der vor Ort wohnenden und sich aufhaltenden Kinder und Jugendlichen. Die Sichtweisen von Institutionen und AkteurInnen sowie die Situation von Kindern und Jugendlichen sollten aus sozialräumlicher Perspektive erfasst und die damit verbundenen relevanten Aspekte des Gemeinwesens dargestellt werden.

Die Recherche wurde im Zeitraum von März bis August 2014 durchgeführt. Zum Erhebungsgebiet zählten die gesamte Wohnhausanlage, die öffentliche Parkfläche im Hof sowie der Spielplatz und das Fußballfeld Baslergasse.

Zur Einschätzung der Situation befragte TEAM FOCUS in Einzel- und Gruppengesprächen 40 Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 22 Jahren. Die meisten Interviews fanden mit Jugendlichen im Alter von 14 bis 16 Jahren im Jugendtreff und im öffentlichen Raum statt. Kinder befragte TEAM FOCUS während der Parkbetreuung im Hof.

Darüber hinaus wurden 37 Interviews mit ExpertInnen und Beteiligten aus folgenden Bereichen geführt: Bezirksvertretung, Bezirksverwaltung, Stadtverwaltung, Offene Jugendarbeit, Gemeinwesenarbeit, Soziale Arbeit mit Familien, Volksschule, Kindergärten, Exekutive, Hausverwaltungen, Hausbesorger, MieterInnenvertretung und VerwalterInnen von Hobbyräumen.

Methodisch ergänzt wurden die Interviews durch offene und teilstrukturierte Beobachtungen im öffentlichen Raum an Wochentagen und –enden zu unterschiedlichen Tages- und Nachtzeiten.

Nach der Datenerhebung und –auswertung erfolgten die Analyse der Situation, das Erarbeiten von Handlungsfeldern und die Erstellung des vorliegenden Berichtes.

2. Kontaktierte Personen und Institutionen

Büroleitung der Bezirksvorstehung
Bezirksrätin für Jugendfragen
Bezirksrat für Seniorenfragen
Vorsitzende der Sozialkommission
Bezirksrat - SPÖ Sektion Siebenhirten

MA 11 – Amt für Jugend und Familie, Soziale Arbeit mit Familien für den 23. Bezirk
MA 13 – Bildung und außerschulische Jugendbetreuung – Fachbereich Jugend/Pädagogik
MA 18 – Stadtentwicklung – Projektkoordination Mehrfach- und Zwischennutzung
MA 42 – Wiener Stadtgärten – Region Süd
MA 55 – Bürgerdienst für den 23. Bezirk

Wiener Wohnen – Kundenmanagement, kaufmännische Abteilung, Hausbesorger
Sozialbau AG – Hausverwaltung Süd, Hausbetreuung

Polizeiinspektion Karl-Tornay-Gasse - Polizeiinspektionskommandant

Verein Rettet das Kind – Jugendtreff Wiener Flur
Verein Rettet das Kind – Streetwork Liesing
Wiener Kinderfreunde – Parkbetreuung Wiener Flur, Bezirkskoordination

Wiener Kinderfreunde – Fair-Play-Team
wohnpartner – Team für die Bezirke 13 und 23

Volksschule Siebenhirten - Schulleitung
Volksschule Siebenhirten - Elternverein
MA 10 – Städtischer Kindergarten und Hort Porschestraße
MA 10 – Städtischer Kindergarten und Hort Akaziengasse
Verein beratungsgruppe.at – Projekt HIPPY

VerwalterInnen von Hobbyräumen
MietervertreterInnen
BewohnerInnen

3. Beschreibung der Wohnhausanlage und des Sozialraumes Wiener Flur

3.1. Geografische Lage, räumliche Struktur, Verkehrsanbindung

Die Wohnhausanlage Wiener Flur wurde in den Jahren 1978 bis 1980 im Nordosten des Stadtteils Siebenhirten nach Plänen der ArchitektInnen Klara Hautmann-Kiss, Rudolf Hautmann und Friedrich Rollwagen errichtet. Sie wird von den Straßenzügen Porschestraße, Karl-Tornay-Gasse, Akaziengasse und Basler Gasse umrahmt. Sieben U-förmige, sieben- bis achtgeschossige Wohnblöcke sind rund um einen großen zentralen Grünraum in Plattenbauweise erbaut. Die innen gelegenen Freiflächen sind mit Hügeln, Wiesen, Büschen, Bäumen und Spielplätzen ansprechend gestaltet. Hofseitige Eingänge werden durch mittig in den Straßenfassaden liegende Durchgänge erschlossen.

Im Nordwesten grenzt an den Wohnbau das Industriegebiet Liesing, mit vorwiegend von Gewerbe und Industrie, Büro- und Betriebsverwaltung genutzten Gebäuden. Weiter befinden sich umliegend zahlreiche Einfamilienhäuser bzw. Kleingärten für ganzjährige Nutzung. Südlich an der Basler Gasse gelegen, gibt es einige neuere Genossenschaftsbauten und ein Ärztezentrum.

Zur kommerziellen Nutzung sind Ecke Porschestraße/Basler Gasse und Ecke Karl-Tornay-Gasse/Akaziengasse zwei Ladenzeilen Bestandteil der Anlage. Dort befinden sich Geschäftslokale, Bäckereien, Lebensmittelläden, einige leer stehende Lokale sowie die Räumlichkeiten der ehemaligen Polizeidienststelle Karl-Tornay-Gasse, die mit August 2014 geschlossen wurde.

An Grünflächen außerhalb der Wohnhausanlage gibt es private Gärten der Einfamilienhäuser sowie die begrünte Umgebung des Petersbaches.

In unmittelbarer Nähe liegt die Endstation U6 Siebenhirten sowie der Park+Ride Standort Siebenhirten. Hier halten auch einige Regionalbusse und eine Nachtbuslinie, damit ist eine gute öffentliche Verkehrsanbindung gegeben.

3.2. Allgemeines zur Wohnhausanlage

Die Wohnhausanlage Wiener Flur umfasst 1.360 Wohnungen, davon wird ein Großteil der Wohneinheiten (824) von Wiener Wohnen und der verbleibende Teil (536) von der Sozialbau AG (Eigentümer: Urban Bau, Gemeinnützige Bau-, Wohnungs- und Stadterneuerungsgesellschaft m.b.H.) verwaltet. Damit ist der Wiener Flur eine der größten kommunalen Wohnhausanlagen in Liesing.

Die Wohnhausanlage ist unterteilt in die Blöcke A, B, C entlang der Porschestraße, die zur Sozialbau AG und die Blöcke D, E, F und G, die zu Wiener Wohnen gehören. Die durchschnittliche Wohnungsgröße beträgt 78,2m². Alle Wohnungen sind mit Loggien oder Terrassen ausgestattet.

Der von Wiener Wohnen verwaltete Teil wird entsprechend den Vergaberichtlinien der Stadt Wien für finanziell schwächer gestellte Personen vergeben, der von der Sozialbau AG unterliegt den Bestimmungen für geförderte Wohnungen der Stadt Wien, hier muss bei Mietbeginn ein Eigenmittelbeitrag bezahlt werden.

Seit 1.1.2006 ist es auch Nicht-EU-BürgerInnen möglich, unter bestimmten Voraussetzungen eine Gemeindewohnung zu mieten. Seither hat sich die Besiedelung am Wiener Flur verändert. Gab es nach Errichtung der Wohnhausanlage vorwiegend MieterInnen österreichischer Herkunft, kommen jetzt nach Einschätzungen der befragten ExpertInnen ca. 50 bis 70% der BewohnerInnen aus unterschiedlichsten Herkunftsländern.

Zu den **Gemeinschaftsräumen** zählen in den drei Blöcken der Sozialbau AG ein Hallenschwimmbad, begehbar mit einer Chipkarte, ein Solarium, vier Sauna-Kabinen, zwei Indoor Kinderspielräume, zwei Tischtennisräume, drei Kleinkinderspielplätze, mehrere Fahrradräume, Garagen- und Autoabstellplätze. Für die BewohnerInnen von Wiener Wohnen stehen ca. 46 Hobby- und Gemeinschaftsräume zur allgemeinen Nutzung, ebenfalls Garagen- sowie Fahrrad- und Autoabstellplätze zur Verfügung. Ehemals gab es auch hier vier (zuletzt zwei) Sauna-Kabinen, die von den MieterInnen selbständig zu verwalten waren. Da sich dafür niemand mehr bereit erklärte, sind diese zurzeit nicht in Betrieb.



Wohnhausanlage Wiener Flur

Alle **Innenhöfe** sind auf die Grundstücksmittle hin ausgerichtet und bilden einen großen Grünraum mit öffentlichen Park-, Spiel- und Wiesenflächen, der vom Stadtgartenamt gepflegt wird. Auf dieser 30.133m² Epk¹-Fläche befinden sich ein Rodelhügel, ein Fußballkäfig mit EPDM-Belag², ein Ballspielkäfig mit Basketballkörben, ein großzügiger eingezäunter Kleinkinderspielplatz und ein Jugendspielplatz (Klettergerüst, Nestschaukel, Trinkbrunnen) sowie Wiesen und asphaltierte Wege. Zweimal in der Woche werden von den MitarbeiterInnen der MA 42 die Anlage gereinigt und die Mistkübel entleert.

Den weit in der Basler Gasse gelegenen Kinderspielplatz und das angrenzende Fußballfeld (Rasen) betreuen ebenso MitarbeiterInnen der MA 42.



Verwaltungs- und Zuständigkeitsbereiche Wiener Flur

Die Pflege der verbleibenden Flächen fällt in die Zuständigkeit der Hausbetreuungen und HausbesorgerInnen der jeweiligen Hausverwaltungen. Wiener Wohnen beschäftigt vier HausbesorgerInnen und Reinigungskräfte der Wiener Volkshilfe. In den Blöcken der

¹ Zeichen der Flächenwidmung: steht für Parkanlagen

² EPDM (Ethylen-Propylen-Terpolymer), gehört zur Gruppe der Kautschukabdichtungsbahnen

Sozialbau AG wohnt noch ein Hausbesorger vor Ort, den übrigen Teil erledigt eine Reinigungsfirma mit einer Person, die tagsüber in Sprechstunden und/oder telefonisch erreichbar ist.

Im Mietermitbestimmungsstatut von Wiener Wohnen ist vorgesehen, dass ein Mieterbeirat die Interessen der BewohnerInnen wahrnimmt und die Beschlüsse der Mieterversammlung ausführt. Der Mieterbeirat am Wiener Flur besteht aus acht Personen.

Für die BewohnerInnen der Sozialbau AG gibt es keine offiziellen MietervertreterInnen, da dies nicht gesetzlich vorgegeben ist und auf freiwilliger Basis geschehen muss. Beschwerden, Umgestaltungsanliegen und technische Anfragen werden von ehrenamtlichen „MietersprecherInnen“ an den Hausbesorger oder direkt an die Hausverwaltung herangetragen.

3.3. Bildungseinrichtungen und Angebote der Kinder- und Jugendsowie der Gemeinwesenarbeit

Zusätzlich zu den hauseigenen Gemeinschaftseinrichtungen und den kommerziellen Angeboten befinden sich am Wiener Flur auch Bildungseinrichtungen sowie zahlreiche soziale Angebote wie der Jugendtreff Wiener Flur des Vereins Rettet das Kind, die Parkbetreuung der Wiener Kinderfreunde, das Fair-Play-Team, die wohnpartner und das Hausbesuchsprogramm HIPPY.

Der **städtische Kindergarten und Hort Porschestraße** wurde zeitgleich mit der Wohnhausanlage 1979 erbaut und 1980 eröffnet. Die Räumlichkeiten befinden sich im Teil der Sozialbau AG. Hier werden 152 Kinder im Alter von 1,5 bis 10 Jahren in sieben Gruppen betreut. Es gibt eine Kleinkindergruppe, zwei Kindergartenganztagsgruppen, eine Kindergartenhalbtagsgruppe sowie zwei Hortgruppen.

Der **städtische Kindergarten und Hort Akaziengasse** ist ebenfalls in der Anlage verortet und betreut ca. 160 Kinder, die sowie die Kinder aus dem Tagesheim Porschestraße hauptsächlich am Wiener Flur wohnen, aber auch aus den angrenzenden Siedlungen Akaziengasse und Karl-Tornay-Gasse kommen. Es gibt auch hier sieben Gruppen: eine Kleinkindergruppe, eine Halbtagesgruppe, drei Ganztagesgruppen und zwei Hortgruppen.

Die beiden Gebäude der **öffentlichen Volksschule Siebenhirten** in der Akaziengasse und Baslergasse wurden zu einem Standort zusammengelegt. An der Schule werden 255 Kinder mit 27 verschiedenen Muttersprachen unterrichtet. In der Baslergasse gibt es vier Containerklassen mit einer Förderklasse, die dem SPZ Hackinger Kai untersteht.

Die MitarbeiterInnen der **Parkbetreuung der Wiener Kinderfreunde** sind saisonal von Mai bis September im Einsatz und dabei dreimal pro Woche von 16:30 bis 19:30 Uhr am Wiener Flur. Drei BetreuerInnen bieten der Zielgruppe der 6 bis 12-Jährigen freizeitpädagogisch animative Aktivitäten wie Bewegungsspiele, Sport, Brettspiele, Basteln oder Ausflüge an. Aktuell wird besonderer Wert auf einen intergenerativen und interkulturellen Schwerpunkt gelegt. Alle Aktivitäten finden im Freien auf der großen Wiese statt, da die Wiener Kinderfreunde vor Ort keine Räumlichkeiten nutzen können.

Das **Fair-Play-Team** ist mit zwei Personen ebenfalls von Mai bis September im ganzen 23. Bezirk tätig. Der Trägerverein sind auch hier die Wiener Kinderfreunde. Sie besuchen Parks und öffentliche Plätze und richten sich an alle Altersgruppen. Ein Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin sind derzeit ein- bis zweimal in der Woche eine Stunde am Wiener Flur. Das Fair-Play-Team ist vorwiegend in den Abendstunden unterwegs. Ihre Aufgaben bestehen in Bedürfniserhebung und Konfliktbewältigung sowie Beziehungsarbeit mit Jugendlichen. Ziel ist das Zusammenleben im öffentlichen Raum durch gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme zu fördern.

Der **Jugendtreff Wiener Flur** des Vereins Rettet das Kind Wien besteht seit April 2007. Die Angebote für Kinder und Jugendliche sind niederschwellig, freiwillig, kostenlos und richten sich an 6 bis 12-Jährige sowie 12 bis 20-Jährige, unabhängig ihres sozialen und kulturellen Hintergrundes. Es werden Räume (211,7m², zwei Clubräume, eine Küche, ein Büro und Beratungszimmer, ein Lagerraum und sanitäre Einrichtungen) zur Verfügung gestellt, um sich zu treffen und ohne Konsumzwang Freizeitangebote (zwei Wuzzler, Billard, Tischtennis, Fernseher, Computer, Boxsack...) nutzen zu können. Darüber hinaus wird sozialarbeiterische Betreuung, Beratung und Begleitung angeboten. Vor allem mit den Kindern wird versucht, durch Spiele und Bewegung Beziehung aufzubauen und sie damit zu fördern.

Die Öffnungszeiten sind:

<i>Kinderbetrieb (6 bis 12 Jahre)</i>	<i>Jugendliche (12 bis 20 Jahre)</i>
Mi.: 14:30 bis 16:30 Uhr	Mi.: 17:00 bis 21:00 Uhr
Do.: 15:30 bis 17:30 Uhr	Do.: 18:00 bis 21:00 Uhr
Fr.: 14:30 bis 16:30 Uhr	Fr.: 17:00 bis 21:00 Uhr
	Sa.: 16:00 bis 20:00 Uhr

Es gibt vier MitarbeiterInnen im Jugendtreff (32h Leitung und drei Stellen mit je 30h) und seit dem Frühjahr 2014 eine 25h Stelle für „Outreach“. Im Rahmen dieses neuen Auftrags werden Heranwachsende dreimal pro Woche (Di, Do, Fr) im öffentlichen Raum der Wohnhausanlage aufgesucht. Dabei sind Jugendliche ab 12 Jahren, die den Jugendtreff nicht besuchen, ihre Hauptzielgruppe.

Das **wohnpartner-Team 13_23** ist eine Einrichtung des Wohnservice Wien und hat das Ziel, zu einer Verbesserung des Zusammenlebens im Gemeindebau beizutragen. wohnpartner setzt dabei auf die drei Säulen Gemeinwesenarbeit, Konfliktarbeit und überregionale Vernetzung. Sie begleiten und aktivieren MieterInnen im Gemeindebau; sie vermitteln zwischen größeren Gruppen von Menschen mit verschiedenen Interessen und Bedürfnissen. Zusätzlich saisonal sind **wohnpartner unterwegs** tätig, die sich von Mai bis Oktober vor allem Konflikten widmen, die speziell in den Nachtstunden auftreten. Am Wiener Flur war das wohnpartner-Team 13_23 in der Saison 2014 sechsmal vor Ort. Einmal im Monat gibt es in den Räumlichkeiten der wohnpartner einen Stammtisch für MietervertreterInnen aus dem 13. und 23. Bezirk. Das Treffen dient zur Information und zum Meinungsaustausch. Der Wiener Flur war in den letzten 2 1/2 Jahren erst einmal vertreten.

Durch das Projekt **HIPPY** (Home Instruction for Parents of Preschool Youngsters) werden über 15 Familien am Wiener Flur betreut. Die Zielgruppe sind bildungsferne sozialökonomisch schwache Mütter mit Kindern von drei bis sieben Jahren. Hausbesuche finden einmal wöchentlich in der Familie durch geschulte Betreuerinnen - den HIPPY-Hausbesucherinnen, die selbst aus der Zielgruppe kommen - statt. Vorwiegend werden türkische Familien betreut. Die beratungsgruppe.at ist mit mehreren Projekten am Wiener Flur tätig. Das Projekt HIPPY wird vom Bezirk mitfinanziert, das zweite Projekt „interkulturelle VermittlerInnen in der Volksschule“ wird vom BM.I gefördert. HIPPY kooperiert mit den im Grätzeln ansässigen Kindergärten, Schulen, Beratungsstellen, MigrantInnenvereinen sowie relevanten politischen AkteurInnen.

Streetwork Liesing existiert als eine Einrichtung des Vereins „Rettet das Kind Wien“ seit 2000, seit 2007 arbeiten sie im gesamten Bezirk. Streetwork Liesing verfügt über eine Anlaufstelle in der Nähe des Liesinger Platzes. Die MitarbeiterInnen suchen die Jugendlichen auf, die einen Großteil ihrer (Frei-)Zeit im öffentlichen Raum des Zielgebietes verbringen. Um die Arbeit effektiver zu gestalten, haben sie seit Februar 2007 einen Beratungsbus, in den man sich zum Gespräch zurückziehen kann und in dem Unterlagen

sowie Infomaterial sofort griffbereit sind. 2013 war Streetwork Liesing auf Anfrage des Bezirks mit dem Bus drei Monate, und da drei bis vier Mal pro Woche von 18:00 bis 23:00 Uhr am Wiener Flur. Anlassfall waren Beschwerden über Lärmbelästigung vor allem im Bereich des Fußballfeldes Basler Gasse. Der Bus wurde beim Spielplatz in der Basler Gasse stationiert, die StreetworkerInnen suchten aber auch die Aufenthaltsorte der Jugendlichen auf den Freiflächen innerhalb der Wohnhausanlage auf.

3.4. Charakteristika der Wohnhausanlage Wiener Flur

Der Wiener Flur strahlt für die BewohnerInnen einen dörflichen Charakter aus und wird von ihnen aus vielen Gründen geschätzt. Der Hof, eine großzügige öffentliche Grünfläche in der Mitte der Anlage, ermöglicht Kindern sowie Jugendlichen viel Bewegung und soziale Kontakte. Er wird als Treffpunkt und Ort der Begegnung genutzt. Die Lage ist ruhig, die Anbindung an den öffentlichen Verkehr durch die U-Bahnstation Siebenhirten sowie Busverbindungen gegeben. Das Vorhandensein von zwei Kindergärten mit Hortbetreuung, einer Volksschule, einem Jugendtreff sowie die Möglichkeit der Nahversorgung tragen zur Wohnzufriedenheit, insbesondere von Familien mit Kindern bei. Der Wiener Flur wird auch in der Freizeit von den Kindern und Familien selten verlassen, man fühlt sich innerhalb der Anlage wohl.

Die sozialen und freizeitpädagogischen Angebote wie die Parkbetreuung, der Jugendtreff oder das Fair-Play-Team werden als Aufwertung und das Gemeinwesen stärkend erlebt.

ExpertInnen berichten, dass die Bewohnerschaft seit der Besiedelung 1981 aus tendenziell bildungsfernen und sozio-ökonomisch benachteiligten Familien besteht.

Nach Erfahrung der MitarbeiterInnen der MAG 11 kommt es am Wiener Flur, vor allem im Vergleich zu anderen Wohngegenden, zu keinen besonders gehäuften Vorkommnissen, jedoch müssen auch hier immer wieder Gefährdungsmeldungen und Betretungsverbote abgeklärt werden. Auch die Vertreterinnen der Volksschule und der Exekutive wissen von Gewalterfahrungen innerhalb der Familien. Dennoch ist der Wiener Flur derzeit kein Schwerpunkt der Gemeinwesenarbeit oder Jugendwohlfahrt.

Der Anteil an BewohnerInnen mit Migrationshintergrund wird von den GesprächspartnerInnen auf 50 bis 75% geschätzt. Integration und Sprachförderung sind wichtige Themen in den Bildungseinrichtungen. 27 verschiedene Sprachen werden an der Volksschule Siebenhirten gesprochen, religiöse und kulturelle Werte haben für einen Teil der Familien und älteren Kinder einen hohen Stellenwert. Einzelne Befragte berichten von guten sozialen Netzwerken in der Nachbarschaft, darüber hinaus findet jedoch wenig Kommunikation im Gemeinwesen statt, sie ist auf die zufällige Begegnung im Hof beschränkt. ExpertInnen vermissen ergänzende Maßnahmen zur Integration und Stärkung des Gemeinwesens, wie z.B. Deutschkurse für Hausfrauen, Räume der Begegnung, Veranstaltungen sowie Kindergarten- bzw. Hortplätze für Kinder, deren Mütter nicht berufstätig sind.

In den Bauten der Sozialbau AG wohnen nach Aussagen der Hausverwaltung noch vermehrt ErstbezieherInnen, obwohl auch hier ein Zuzug von jüngeren Familien, oft mit Migrationshintergrund, stattfindet. Nachdem ein Eigenmittelbetrag beim Einzug entrichtet werden muss, wird vermutet, die MieterInnen seien finanziell besser ausgestattet.

GesprächspartnerInnen berichten, dass Anfang der 80er-Jahre das soziale und sozio-ökonomische Gefälle zwischen den BewohnerInnen der Gemeindebauten und jenen der Sozialbau AG stärker ausgeprägt war. Gründe dafür waren die unterschiedlichen Vergabekriterien sowie Ausgestaltung der Wohnungen und Gemeinschaftseinrichtungen. Mittlerweile wird diese Unterscheidung nicht mehr so stark wahrgenommen. Zuschreibungen wie „in der Genossenschaft ist es schön und sauber, bei uns nicht“ oder „die in der Genossenschaft glauben, sie sind etwas Besseres“ halten sich jedoch hartnäckig. Lärmstörung und Vandalismus werden grundsätzlich eher den BewohnerInnen von Wiener Wohnen angelastet.

Ein sichtbarer Unterschied zeigt sich allerdings in der Fassade der Wohnblöcke. Während die Sozialbau AG bereits in eine Teilrenovierung investierte, warten die MieterInnen von Wiener Wohnen noch darauf.

Die Sitzgelegenheiten und Tisch-Bank-Kombinationen in der Anlage werden von Erwachsenen und Jugendlichen häufig in Anspruch genommen. Die GesprächspartnerInnen beobachten jedoch, dass vor allem Erwachsene je nach Herkunft eher unter sich bleiben.

Insgesamt konnte die Nutzung des Hofes während des Erhebungszeitraumes als ruhig und konfliktfrei wahrgenommen werden. Auffallend war jedoch der tendenziell unfreundliche Umgangston der Jugendlichen und auch Erwachsenen miteinander.

4. Die Situation von Kindern und Jugendlichen

4.1. Beschreibung der Kinder und Jugendlichen

Im Erhebungszeitraum befragte TEAM FOCUS insgesamt 40 Kinder und Jugendliche, davon waren 15 Mädchen, im Alter von 7 bis 22 Jahren zu ihrer Freizeitgestaltung und Nutzung der Freiräume am Wiener Flur. Ebenso flossen die Erfahrungen von ExpertInnen und die Beobachtungen von TEAM FOCUS selbst in die Ergebnisse ein.

Die Mehrheit der befragten Jugendlichen war 14 bis 16 Jahre alt und wohnt mit ihren Familien in Wohnungen, die von Wiener Wohnen verwaltet werden; nur einzelne leben in den Wohnblöcken der Sozialbau AG.

Die Hälfte von ihnen besucht eine KMS, FMS, NMS, Hasch oder Berufsschule in der weiteren Wohnumgebung, 21% besuchen ein Gymnasium, eine HAK oder HTL.

Die Kinder und Jugendlichen kennen sich meist von klein auf und verstehen sich als Freunde. Der begrünte Innenhof wird gerne und häufig genutzt und stellt ihren wichtigsten Aufenthaltsort dar. Bei den höher ausgebildeten Jugendlichen ist zu bemerken, dass sie etwas mobiler sind und auch öfter ihr Wohnumfeld verlassen.

Die selbstgewählte Zugehörigkeit zu einer Jugendgruppe erfolgt über Alter und Geschlecht sowie ob sie BesucherInnen des Jugendtreffs sind: Sie bezeichnen sich als die „ganz Jüngeren“ - unter 12 Jahren, „die Jüngeren“ um die 14 Jahre, und „die Älteren“ um die 16 bis 20 Jahre. Innerhalb dieser Gruppen gibt es Cliques von 4 oder 6 bis 7 Personen. Fünf 12 bis 15-jährige Mädchen aus dem Jugendtreff bezeichneten sich ebenfalls als eine Clique.

Die Jugendlichen sprechen mehrere Sprachen, in der Peergroup unterhält man sich auf Deutsch und bringt sich gegenseitig die Sprachen der anderen bei. Die Deutschkenntnisse der Kinder werden von den JugendarbeiterInnen als sehr unterschiedlich wahrgenommen.

Die befragten ExpertInnen (Fair-Play-Team, Jugendarbeit) und Jugendlichen bescheinigen ein gutes Auskommen unter den verschiedenen Nationalitäten. Vor allem die Kinder kennen kaum Vorurteile untereinander, sehr wohl ist die Herkunft aber Thema. Viele gehen gemeinsam zur Schule oder kennen sich von sozialen bzw. sportlichen Aktivitäten. Im Streitfall werden vor allem bei den Jugendlichen Nationalität, Herkunft und Religion jedoch auch untereinander negativ interpretiert und abwertend verwendet.

4.2. Aufenthaltsorte der Kinder und Jugendlichen am Wiener Flur

Die Park- und Freiflächen innerhalb der Wohnhausanlage Wiener Flur stellen für die dort lebenden Kinder und Jugendlichen eine wichtige Ressource dar. Sie wohnen gerne am Wiener Flur, es gefällt ihnen besonders, dass man gut im Hof sitzen kann und vor allem im Sommer jeder draußen ist. Es gibt viel Grün- und Freiraum und meistens sind sie von

Erwachsenen ungestört. Jugendliche schätzen die gute Verkehrsanbindung, die Kinder, dass sie in Sichtweite zur Wohnung spielen können.

Einer der beliebtesten **Aufenthaltsorte für Jugendliche**, vor allem für Burschen ab 10 Jahren, ist der Fußballkäfig. Der (EPDM) Bodenbelag und die Ausstattung werden sehr geschätzt.



Fußballkäfig im Park der Wohnhausanlage

Der Käfig ist begehrt, vormittags und nachmittags wird er vorwiegend von jüngeren Kindern und Jugendlichen und abends eher von Älteren genutzt, nachts wurden auch schon Erwachsene beim Spielen beobachtet. An den Wochenenden kommen gelegentlich Spieler aus der Wohnhausanlage Stenergasse, um mit den Jugendlichen des Wiener Flurs ein Match zu spielen. Manche Mädchen, vor allem jene, die Burschen aus dem Jugendtreff kennen, spielen ebenfalls gerne im Käfig, andere Mädchen fühlen sich dort unwohl. Der Käfig dient auch als Treffpunkt zum Plaudern und Zusammensitzen und hat seit der Entfernung des Salettlis (siehe Kap.4.4.3.) an Bedeutung gewonnen.

Manche Jugendliche fahren gelegentlich, wenn der Käfig von Älteren besetzt ist, nach Alterlaa zum Fußballspielen oder weichen zum umzäunten Fußballfeld in die Basler Gasse aus. Dieser Rasenplatz ist nicht so beliebt, da der Boden uneben und das Feld sehr groß ist. Erst später wurde nebenan eine Wohnhausanlage errichtet, wegen Lärmbeschwerden dieser Anrainer werden nun der Fußball- und Spielplatz ab 20:00 Uhr geschlossen.



Fußballfeld Basler Gasse

Weitere beliebte Aufenthaltsorte im Hof sind die Tisch-Bank-Kombinationen und die Bänke in der Wiese zwischen Käfig und Jugendtreff. Abends, wenn keine Kinder mehr da sind, halten sich Jugendliche am Spielplatz oder dem Klettergerüst mit Türmen auf. Häufige Treffpunkte sind auch der Bereich vor dem Jugendtreff und der „Kreisverkehr“ nahe den Käfigen, an dem alle Wege zusammenlaufen. Mädchen konnten vor allem in Spielplatznähe angetroffen

werden. Einige jugendliche Mädchen gaben an, eher zu Hause oder bei FreundInnen ihre Zeit zu verbringen und abends um ca. 19:00 bis 20:00 Uhr nach Hause gehen zu müssen. Ab 21:00 Uhr konnten von TEAM FOCUS keine Jugendlichen mehr beim Fußball spielen beobachtet werden (Dunkelheit und Käfigsperre), sie saßen dann in kleinen Gruppen auf Bänken entlang der gut beleuchteten Wege, auf den Fitnessgeräten oder auf der Bank vor dem Käfig. Sie unterhielten sich, lachten, rauchten, benutzten ihre Handys.

Bei Dunkelheit sind die Hauptwege gut ausgeleuchtet. Kleinere Wege, die Käfige sowie der Kinderspielplatz und die Klettertürme liegen im Dunkeln. Ab 20:00 Uhr halten sich insgesamt im öffentlichen Raum weniger NutzerInnen auf.

Die häufigsten **Aufenthaltsorte von Kindern** (6 bis 12 Jahre) am Wiener Flur sind der Kleinkinder-Spielplatz, das Klettergerüst mit den überdachten Türmen, der Basketballkäfig und manchmal (mit erwachsener Begleitperson) der Fußballkäfig. Mädchen und jüngere Kinder weichen in der Regel in den Basketballkäfig oder auf die Wiese zum Fußballspielen aus. Die asphaltierten Wege dienen hervorragend zum Fahrrad und Roller fahren und werden intensiv genutzt.



Kinderspielplatz im Innenhof Wiener Flur

Kein Platz am Wiener Flur wird von den Kindern und Jugendlichen als ungeliebter Ort empfunden, allerdings halten sie sich wesentlich seltener im Bereich der Sozialbau AG auf, da sie von dort häufig von Erwachsenen vertrieben werden. Jugendliche nehmen einige ältere österreichische BewohnerInnen als jugend- und ausländerfeindlich wahr und sehen sich teilweise mit rassistischen Beschimpfungen und Bedrohungen konfrontiert. Es kam vor, dass sie von bestimmten Personen wiederholt beschimpft, von Bänken vertrieben und fotografiert wurden.

Sehr beliebt ist ein Besuch im Hallenbad der Sozialbau AG, der Zugang dort ist jedoch nur für deren BewohnerInnen und wenige Freunde gestattet.

Neben der Möglichkeit des Besuchs des Jugendtreffs während der Öffnungszeiten sind Kinder und Jugendliche im Winter und bei Regen meistens zu Hause, einige wenige sind gelegentlich in den Stiegenhäusern oder in den Kellern unterwegs.

Als mögliche weitere zur Verfügung stehende Raumressourcen wurden der Turnsaal der örtlichen Volksschule und die Hobbyräume genannt.

4.2.1. Freizeitgestaltung außerhalb des Wiener Flurs

Die meisten der Befragten gaben an, hauptsächlich und gerne die Angebote am Wiener Flur zu nützen. Neben dem Aufenthalt im Park und dem Besuch des Jugendtreffs gibt es für einige Jugendliche auch Treffpunkte außerhalb der Wohnhausanlage.

In der unmittelbaren Umgebung werden der „Robinsonpark“ (Baslergasse), der Kellerberg und Petersbach als beliebte Aufenthaltsorte genannt. Die Jugendlichen bleiben auch bei den

Parks in ihrer Schulumgebung, fahren nach Alt Erlaa oder Liesing. Im Sommer werden gerne das Höpflerbad, das Freibad Liesing oder das Stadionbad besucht.

Da es in der näheren Umgebung kein Kino gibt, fahren sie dafür in die Lugner City, zum Wienerberg oder in die SCS. Von Müttern wurden der Bogi Park und McDonalds als Freizeitziele genannt.

Zusätzliche Angebote der Volksschule Siebenhirten sind Tanz, Karate, Musikunterricht und Handball. Es wurde jedoch die Erfahrung gemacht, dass vorwiegend Fußball angenommen wird, da es den Eltern vermutlich zu teuer ist, mehrere Kurse zu finanzieren.

4.3. Nutzung der kinder- und jugendrelevanten Angebote

Der **Jugendtreff** wird täglich von durchschnittlich 35 Personen aufgesucht. Bei den Kindern beträgt der Anteil der Mädchen 50%, bei den Jugendlichen knapp ein Drittel. Nach Erfahrung der SozialarbeiterInnen suchen zurzeit sehr viele Teenies (11 bis 12-Jährige) die Einrichtung auf. Manche der Kinder nutzen sowohl das Angebot des Jugendtreffs als auch der Parkbetreuung der Kinderfreunde. Die MitarbeiterInnen des Jugendtreffs schätzen 75% der Jugendlichen aus der Wohnhausanlage zu kennen, einige kommen auch aus anderen Wohnbauten.

Das Hauptaugenmerk der BesucherInnen richtet sich auf die Nutzung des Raumes, um Freunde zu treffen, zu „chillen“ und auf die vorhandenen Spielangebote wie Wuzzler, Billard, Tischtennis, Internet und elektronische Bewegungsspiele. Zusätzlich werden auch die sozialarbeiterischen Beratungsangebote gerne in Anspruch genommen. Die häufigsten Themen sind dabei Schul- und Berufsausbildung sowie Konflikte des Zusammenlebens. Unter den Jugendlichen selbst sind selten Konflikte wahrzunehmen, allerdings haben einige wenige wegen Regelverstößen Hausverbot. Einzelnen Heranwachsenden sind gelegentlich zu viele Personen im Jugendtreff. Sie halten sich dann lieber im Freien auf. Andere wiederum besuchen das Jugendzentrum Alt-Erlaa.



Eingangsbereich Jugendtreff

Seit dem Frühjahr 2014 wird zusätzlich ein Outreach-Projekt durchgeführt, d.h. die SozialarbeiterInnen suchen die Jugendlichen an ihren Aufenthaltsorten im (halb-) öffentlichen Raum auf. Das ermöglicht, sowohl Jugendliche zu erreichen, die nicht ins Jugendtreff kommen (wie z.B. jüngere Mädchen und Jugendliche, die Hausverbot haben) als auch das Eröffnen anderer Themen. Dabei wirkt sich auch positiv aus, dass unterschiedliche Gruppen im öffentlichen Raum nicht so stark miteinander konfrontiert sind wie innerhalb der Räume des Jugendtreffs. Ein ungestörter Austausch mit den JugendarbeiterInnen ist so eher möglich.

Einige der befragten erwachsenen ExpertInnen und BewohnerInnen geben an, nur wenig über den Jugendtreff zu wissen oder ihn gar nicht zu kennen. Eine Mutter empfindet die Öffnungszeiten für ihre Kinder unpassend, eine andere kennt das Angebot für Kinder nicht, würde es aber gerne in Anspruch nehmen. Bei manchen Eltern haben die Jugendlichen bzw. der Jugendtreff einen schlechten Ruf und das führt auch zu Ängsten und Vorbehalten bei den Kindern.

Befragte Mädchen äußerten den Wunsch nach einem Raum oder Nachmittag für sich alleine, einige Jugendliche wünschten sich auch längere oder häufigere Öffnungszeiten und eine neuere Ausstattung.

Nach Einschätzung der MitarbeiterInnen der **Parkbetreuung der Wiener Kinderfreunde** nutzen ca. 50 Kinder ihr Angebot. Die meisten kommen ohne Begleitung ihrer Eltern. Ein neuer Zugang zu den Eltern konnte durch eine mehrsprachige Mitarbeiterin gewonnen werden. Die Hauptzielgruppe sind Kinder von 6 bis 12 Jahren, aber auch Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren nehmen das Angebot noch gerne in Anspruch. Ebenso wollen manche Jugendliche mit der Parkbetreuung Kontakt aufnehmen und dann wird versucht, sie einzubinden. Dies gestaltet sich jedoch schwierig, da die personellen Ressourcen der ParkbetreuerInnen für die große Anzahl der Kinder gerade eben ausreichend sind. Die Begegnung zwischen jüngeren Kindern und Jugendlichen wird aber, um Ängste untereinander abzubauen zu können, als sehr wichtig erachtet.

Die Wiener Kinderfreunde haben keine Möglichkeit bei Schlechtwetter einen Raum zur Betreuung zu nutzen, deshalb werden dann Besprechungen und Vorbereitungen des Teams an anderen Orten durchgeführt. Räumliche Ressourcen würden dem vorhandenen Bedarf Abhilfe schaffen und zu einer Erhöhung der Betreuungsqualität führen. Die Materialkiste der Parkbetreuung wird zur Zeit im Jugendtreff deponiert, eine Zusammenarbeit mit dem Jugendtreff findet im Anlassfall statt. Da die Mitarbeiterinnen nur saisonal im Einsatz sind, wechseln meistens auch die Teams jährlich. Wenn eine MitarbeiterIn jedoch eine zweite Saison am selben Ort tätig ist, wirkt sich das sichtbar positiv auf das Vertrauensverhältnis zu den Kindern aus.

Das **Fair-Play-Team** wendet sich an alle Menschen, die sich im öffentlichen Raum aufhalten. Am Wiener Flur liegt der Fokus jedoch vermehrt auf der Begegnung mit Kindern und Jugendlichen. Jugendliche wenden sich mittlerweile initiativ an das Fair-Play-Team. Auffallend ist für die MitarbeiterInnen die Verdrängung Jüngerer durch Ältere im Käfig. Beschwerden von Erwachsenen über Jugendliche wurden in dieser Saison keine an sie herangetragen.

4.3.1. Partizipation

Die Bezirksvorstehung Liesing bekennt sich zu einer Politik der Jugendbeteiligung und auch der Jugendtreff setzt sich zum Ziel, Partizipation von Jugendlichen im Gemeinwesen und in ihrem Sozialraum zu unterstützen.

Um die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in Entscheidungsprozesse zu gewährleisten, gibt es in Liesing eine Bezirksjugendbeauftragte sowie das „**word up!23 – Jugendparlament für SchülerInnen**“. Zielgruppe von word up!23 sind SchülerInnen der achten Schulstufe des Bezirkes. Im Rahmen mehrerer moderierter Treffen wird versucht, die Wünsche und Bedarfe der Jugendlichen herauszuarbeiten, ihnen eine Stimme zu geben und die Realisierung ihrer Anliegen zu begleiten. Dafür wird ein eigenes Budget vom Bezirk zur Gestaltung von Parkanlagen und des öffentlichen Raums zur Verfügung gestellt. Liesing ist in mehrere Regionen aufgeteilt, eine der Arbeitsgruppen beschäftigt sich mit Siebenhirten. Da die Zielgruppen über Schulklassen ausgesucht werden, kann es vorkommen, dass nur sehr wenige Jugendliche aus dem Wiener Flur vertreten sind. Von den befragten Jugendlichen ist das Jugendparlament nur manchen bekannt, die wenigsten haben mitgemacht oder wurden in der Schule aufgefordert mitzumachen. Zu einer Enttäuschung

fürhte, dass nach der Entfernung des Salettlts³ die Pläne für ein neues nicht umgesetzt wurden. Erfüllt wurde der Wunsch nach Fitnessgeräten; diese entsprechen aber nur zum Teil den Vorstellungen der Jugendlichen.

Wenn Kinder und Jugendliche Wünsche an die MitarbeiterInnen des **Jugendtreffs** herantragen, z.B. bezüglich der Hofgestaltung, wendet sich das Team an die zuständigen Stellen, wie z.B. das Stadtgartenamt und Wiener Wohnen.

Im Rahmen der **Parkbetreuung** können Kinder vor allem bei der Auswahl der Spiele mitbestimmen. Teilhabemöglichkeiten bieten sich auch über die MitarbeiterInnen des **Fair-Play-Teams**. Die Jugendlichen wissen, dass immer wieder Leute kommen und sie fragen, was sie wollen.

TEAM FOCUS musste jedoch feststellen, dass der Partizipationsgedanke bei den Jugendlichen am Wiener Flur nicht sehr ausgeprägt ist, nur einige wenige kennen Wege, sich zu beteiligen und mitzugestalten.

„Wir haben keinen zum Reden, wir warten einfach bis es einer merkt, wir müssen einfach warten.“ (Interview mit Jugendlichen, Wiener Flur, 05.06.2014)

Sie werden zwar oft nach ihren Anliegen gefragt, aber danach dauert es in ihren Augen sehr lange, bis etwas umgesetzt wird oder es entspricht nicht ihren Erwartungen. Sie erleben manchmal eine Ablehnung (z.B. Beleuchtung im Käfig), ohne eine für sie schlüssige Erklärung zu erhalten. Da es oft Wünsche gibt, die rechtliche und formelle Grenzen überschreiten, wird Mitbestimmung prinzipiell - auch innerhalb des Jugendtreffs - von den SozialarbeiterInnen als schwierig erlebt. Die Jugendlichen selbst hätten durchaus gerne mehr Mitsprachemöglichkeiten im Jugendtreff.

Im **Mieterbeirat** sind die Interessen der Jugendlichen am Wiener Flur derzeit nicht durch einen bestimmten Jugendbeirat vertreten. Auch besteht keine konstruktive Kommunikation zwischen den MietervertreterInnen und der Kinder- und Jugendarbeit.

4.4. Jugendrelevante Konfliktfelder

4.4.1. Lärm

Ab wann Lärm stört oder belästigt, ist vor allem eine subjektive Wahrnehmung. Dementsprechend sind die Aussagen darüber am Wiener Flur sehr unterschiedlich. Während Kinderlärm, der im Laufe des Tages auf den Spielplätzen entsteht, mehrheitlich akzeptiert wird, fühlt sich ein Teil der älteren Bewohnerschaft durch Gruppen von Jugendlichen gestört, die gelegentlich abends lange und am Wochenende früh morgens (ab 7:00 Uhr) Fußball spielen oder sich bei den Parkbänken unterhalten. Jugendliche, die um 20:00 bzw. um 21:00 Uhr den Jugendtreff verlassen, werden ebenfalls als lärmend und damit ruhestörend erlebt. Erwachsene und Jugendliche suchen kaum das Gespräch miteinander oder nehmen aufeinander Rücksicht. Die Beschwerden einzelner MieterInnen richten sich in den Sommermonaten bevorzugt an die Hausverwaltungen, die Bezirksvorstehung oder die Polizei.

Kinder und Jugendliche sind für das Thema Lärm bereits sensibilisiert und versichern, sich an die Sperrzeiten zu halten. Davor und danach sei es auch zu dunkel, um Fußball zu spielen. Sie sehen sich teilweise ungerecht beschuldigt, denn auch *"Erwachsene gehen abends raus und machen Lärm."* (Interview mit Jugendlichen, Wiener Flur, 05.06.2014)

Nach Einschätzung der befragten ExpertInnen trägt auch die verkehrsberuhigte Lage dazu bei, dass Geräusche sehr sensibel aufgenommen werden. Im Sommer 2013 waren MitarbeiterInnen von Streetwork Liesing und Fair Play mehrmals in der Woche abends vor Ort und konnten keine Lärmstörung durch Kinder und Jugendliche - im Sinne einer Überschreitung des gewöhnlichen Ausmaßes - feststellen.

³ Siehe Kap.4.4.3. „jugendrelevante Konfliktfelder“

Auch TEAM FOCUS konnte bei den Beobachtungen weder nachmittags noch abends eine belastende Lärmentwicklung feststellen. Neben den Stimmen von Kindern und Jugendlichen im Hof tragen im Sommer nach 20:00 Uhr vor allem Gespräche und Stimmen von Fernsehgeräten, die man durch offene Balkontüren und Fenster hört, zur Geräuscentwicklung bei.

Am Spielplatz und Fußballfeld Baslergasse kam es aufgrund der Nähe der Wohnungen zu den Spielbereichen im Sommer 2013 vermehrt zu Beschwerden über Lärm in den Abendstunden. Seit der Einführung von Sperrzeiten beider Flächen (von 21:00 Uhr bis 08:00 Uhr) sind die Beschwerden zurückgegangen.

4.4.2. Sperre des Fußballkäfigs

Mit dem Bezirk ist vereinbart, den Käfig im Innenhof zwischen 07:00 und 08:00 Uhr aufzusperren und zwischen 19:30 und 20:00 Uhr zuzusperren. Die beauftragte Firma kommt nach Aussagen der Jugendlichen sehr unregelmäßig, manchmal wird früher, manchmal später gesperrt, hin und wieder bleibt der Käfig auch die ganze Nacht offen. Die vorgesehenen abendlichen Sperrzeiten werden von den Jugendlichen im Sommer als zu früh erachtet.

Die unregelmäßige Durchführung sowie die fehlende Information, wenn der Käfig über einen längeren Zeitraum wegen Reparaturarbeiten geschlossen wird, erregen den Unmut der Jugendlichen. Sie wünschen sich, rechtzeitig und umfassend darüber informiert zu werden.

4.4.3. Verschmutzung und Vandalismus

Obwohl immer wieder von Vandalismus in Form von Graffiti oder Sachbeschädigung berichtet wurde, konnte TEAM FOCUS während des Erhebungszeitraumes insgesamt keine problematische Nutzung des öffentlichen Raums durch Jugendliche beobachten. Ihr Verhalten ist altersadäquat, allerdings hinterlassen sie an ihren Aufenthaltsorten regelmäßig Müll. Sowohl die Geschäftspassage in der Nähe der U-Bahnstation, als auch der Eingangsbereich des Jugendtreffs sind immer wieder stark verschmutzt.

Mitarbeiterinnen des Kindergartens Akaziengasse berichten, dass sich in ihrem Terrassenbereich in der warmen Jahreszeit abends oft Gruppen von Jugendlichen aufhalten, die Verpackungsmaterial, Dosen und Zigarettenstummel hinterlassen. Der Platz ist attraktiv, weil er von außen nicht einsehbar ist.

Viele Gerüchte kursieren um das Salettl (Pavillon), das bis vor einem Jahr im Hof in der Nähe des Ballspielkäfigs stand und den Jugendlichen als Treffpunkt diente. Das Salettl wünschten sie sich über das Jugendparlament „word up!23“, zweimal wurde es von ihnen selbst gestrichen. Innerhalb von drei Jahren kam es jedoch immer wieder zu Beschädigungen und Reparaturen bis es den Sicherheitsstandards nicht mehr entsprach und entfernt werden musste. Bis heute ist nicht bekannt, wer für den Vandalismus verantwortlich war, es gibt ausschließlich Vermutungen. Alle befragten Jugendlichen äußerten gegenüber TEAM FOCUS den dringenden Wunsch nach einem neuen, größeren und regenfesten Salettl.

4.4.4. Interessensgegensätze zwischen den Generationen

Erwachsene beklagen sich über den mangelnden Respekt Jugendlicher gegenüber älteren Personen. Ursachen dieses Konflikts werden in der unzureichenden Kommunikation und Vorurteilen gegenüber der anderen Generation gesehen.

Als besonders störend erleben Befragte den Aufenthalt von Jugendlichen im Eingangsbereich des Jugendtreffs, vor allem dann, wenn sie sich hier etwas auffälliger verhalten. Erwachsene berichten, wenn sie Jugendliche auffordern, leise zu sein oder die Hausordnung einzuhalten, entwickle sich ein Gespräch, das schnell von der Sachebene abkommt, eskaliert und mit beiderseitigen Beschimpfungen bzw. Drohungen endet.

Laut Exekutive fällt einigen älteren BewohnerInnen vor allem eine größere Gruppe von 10 bis 15 Personen im Alter von 12 bis 16 Jahren negativ auf. Gelegentlich sind kleine Raufereien der Burschen untereinander zu beobachten. Das sei auch mit ein Grund, warum sich manche SeniorInnen nach Einbruch der Dunkelheit im Hof bedroht fühlen.

5. Relevante Aspekte des Gemeinwesens

Im Interesse der Erhebung am Wiener Flur standen Aspekte des Gemeinwesens, die sich derzeit auf die Situation der vor Ort wohnenden Kinder und Jugendlichen ungünstig auswirken. GesprächspartnerInnen erzählten in diesem Zusammenhang von einer eingeschränkten Nutzung der Hobbyräume, von Unzufriedenheit und Konflikten innerhalb des Gemeinwesens und mit dem Mieterbeirat. In den folgenden Kapiteln werden diese Bereiche ausführlich dargestellt.

5.1. Gemeinschafts- oder Hobbyräume

Hobbyräume in Gemeindebauten sind bereits bei der Planung festgelegte Räume, die für gemeinschaftliche Aktivitäten von MieterInnen wie z. B. Geburtstagsfeste oder für die dauerhafte Nutzung einer bestimmten Gruppe von BewohnerInnen vorgesehen sind. Die Energie- und Betriebskosten werden auf die Allgemeinheit verteilt.

Insgesamt verfügt der Wiener Flur über ca. 46 Gemeinschafts- oder Hobbyräume, 25 davon sind derzeit für die MieterInnen zugänglich. Nach einer Liste von Wiener Wohnen, die in den Stiegenhäusern aushängt, werden ca. zwei Drittel von MieterInnen, ein Drittel vom Mieterbeirat verwaltet. 10 der Räume sind über 200 m² groß, verfügen über sanitäre Anlagen, manche auch über eine kleine Küche. Derzeit wissen trotzdem viele BewohnerInnen des Wiener Flurs gar nicht, dass es dieses Angebot gibt oder wie man es in Anspruch nimmt.

Hobbyräume können nicht spontan benützt, sondern müssen rechtzeitig reserviert werden. Den Schlüssel bekommen interessierte MieterInnen über den/die jeweilige VerwalterIn. Bei der Benützung ist auf die Bedürfnisse aller BewohnerInnen Rücksicht zu nehmen. Mit Ausnahme von Silvester ist das Feiern bis 22:00 Uhr erlaubt. Der Raum sollte möglichst bald, aber spätestens ein bis zwei Tage danach aufgeräumt und gereinigt dem/der VerwalterIn übergeben werden.

Einige Gruppen von Erwachsenen kennen und benutzen Hobbyräume. Es wird jedoch kritisiert, dass die Vergabekriterien je nach SchlüsselverwalterIn unterschiedlich sind. Eine verbindliche Vereinbarung zwischen MieterInnen und Wiener Wohnen, welche die Benützung der Hobbyräume regelt, ist den Befragten nicht bekannt.

TEAM FOCUS wurde von folgenden **Nutzungsformen** berichtet:

- Frauen veranstalten (Kinder-) Geburtstagsfeste in Hobbyräumen, bedauern jedoch, dass die Wartezeiten bei sanierten, gut ausgestatteten Räumen lang sind. Viele sind aufgrund von Schimmel und Verschmutzung für Veranstaltungen ungeeignet. Einige BewohnerInnen berichten, dass Hobbyräume, die vom Mieterbeirat verwaltet werden, schwer zu bekommen sind. Partyräume für Geburtstagsfeiern auf zwei Stiegen werden hingegen sehr häufig in Anspruch genommen.
- In der Anlage gibt es auch einen Raum, der als Turnraum deklariert ist, in einem anderen werden Fahrräder abgestellt. Ein Fitnessraum ist in privater Verwendung. Darüber hinaus wurde TEAM FOCUS berichtet, dass Tanzgruppen und Diskussionsrunden in den Gemeinschaftsräumen stattfinden.
- Ein Modelleisenbahnverein hat ebenfalls einen Hobbyraum am Wiener Flur. Jeden Mittwoch ist Klubabend, an dem interessierte BewohnerInnen die Modellbahnen besichtigen können.

- Der Mieterbeirat hat einen großen, gut ausgestatteten Hobbyraum mit Küche und sanitären Anlagen. Hier werden Sprechstunden sowie MieterInnenversammlungen abgehalten.
- Ein Nachbarschaftsverein sanierte zwei Hobbyräume mit sanitären Anlagen, gestaltete einen mit einer Getränkeausgabe, den anderen mit Sitzgelegenheiten. Bei Schlechtwetter konnte die Parkbetreuung den Raum bespielen. Ziel des Vereins war unter anderem eine gegenseitige handwerkliche Hilfestellung in der Nachbarschaft. Es kam zu Konflikten und dem Vorwurf einer rechtswidrigen Benützung auf Kosten der Allgemeinheit. Der Verein zog aus, mittlerweile sind die Räume wieder frei, werden vom Mieterbeirat verwaltet und für Feste vergeben.

Auch **Kinder und Jugendliche** wissen, dass es in der Wohnhausanlage mehrere Gemeinschaftsräume gibt. Fast alle waren schon auf ein Geburtstagsfest eingeladen, einige haben dort z. B. zu Silvester gefeiert. In Bezug auf die Vergabekriterien herrscht Unsicherheit: einige behaupten, man müsste sich 40 Tage vorher anmelden, andere meinen, man müsste 200 Euro Miete bezahlen.

Jugendliche sehen dieses Angebot kaum als Ressource. Einerseits sind viele Räume in einem veralteten Zustand, andererseits sind die Nutzungsbestimmungen ihrer Meinung nach zu streng. Eine kurzfristige Vergabe ist nicht möglich, lärmern ist verboten, fast immer kommt ein Erwachsener und beschwert sich. Man darf sich maximal bis 22 Uhr im Gemeinschaftsraum aufhalten, darf nicht rauchen und muss sehr auf das Interieur aufpassen.

5.2. Mieterbeirat

Der Mieterbeirat am Wiener Flur besteht aus acht Personen, einige davon üben seit 2006 diese ehrenamtliche Funktion aus. Die MietervertreterInnen haben als erste Anlaufstelle eine ganz wesentliche Funktion in der Kommunikation zwischen den BewohnerInnen untereinander sowie zwischen den MieterInnen und Wiener Wohnen.⁴ Der Mieterbeirat am Wiener Flur ist für 48 Stiegen zuständig, hält Sprechstunden ab, nimmt Beschwerden entgegen, leitet diese an Wiener Wohnen weiter und macht regelmäßig Begehungen in der Anlage.

Die Funktionsperiode beträgt drei Jahre, danach finden neue Wahlen im Rahmen einer Mieterversammlung statt. Der Termin sowie eine Liste der KandidatInnen sind mindestens 14 Tage davor durch Hausanschlag in jedem Stiegenhaus kundzumachen. Nach § 5 Abs. 6 des Mietermitbestimmungsstatuts ist eine MieterInnenversammlung beschlussfähig, wenn mindestens die Hälfte der Stimmberechtigten anwesend ist. Ist eine MieterInnenversammlung zur festgesetzten Stunde nicht beschlussfähig, kann 15 Minuten später eine neue Versammlung mit derselben Tagesordnung stattfinden, die unabhängig von der Zahl der Anwesenden beschlussfähig ist.

„Von 800 BewohnerInnen am Wiener Flur gehen 8 zur Wahl. Das ist ein Jammer.“ (Interview mit AnrainerInnen, Wien, 05.06.2014)

Unterstützung durch Wiener Wohnen gibt es nur bei der ersten Wahl, jede weitere führt der Mieterbeirat in eigener Verantwortung durch.

Im Mieterbeirat sollte auch ein gewählter Jugendvertreter (§ 13) Sitz und Stimme haben. Am Wiener Flur ist derzeit keine spezielle Aufteilung von Themenbereichen vereinbart. Der Mieterbeirat hat sich zum Ziel gesetzt, Kosten einzusparen, vor allem durch die Überprüfung der Hausbesorger, Senkung der Betriebs- und Energiekosten (z. B. bei genutzten Gemeinschaftsräumen) sowie durch die Kontrolle der Erhaltungs- und Verbesserungsarbeiten in der Wohnhausanlage.

⁴ vgl. www.mieterbeirat.at (Sept.2014)

Monatliche Aufwendungen, die bei einer dauerhaften Nutzung der Gemeinschaftsräume entstehen, werden derzeit über die Allgemeinheit abgerechnet. Der Mieterbeirat verlangt, dass NutzerInnen finanzielle Belastungen selbst übernehmen. Die Abgrenzung zu einer rein privaten Nutzung ist jedoch schwierig und wird mit Wiener Wohnen diskutiert. Darüber hinaus besteht der Wunsch vom Mieterbeirat kleinere, schlecht ausgestattete Gemeinschaftsräume in Kellerabteile umzuwidmen.

Zwischen dem Mieterbeirat und Wiener Wohnen gab es ursprünglich einmal im Monat ein fixes Treffen, aufgrund eines Personalwechsels findet dieses derzeit nicht mehr statt. Im Gespräch äußerten die MietervertreterInnen vor allem große Frustration über die noch nicht stattgefundenen aber versprochenen Generalsanierung sowie die fehlende Anerkennung ihrer Arbeit.

„Wir kümmern uns um sehr vieles, wenig wird anerkannt. Auch Mieterbeschwerden nehmen wir entgegen. Das geben wir weiter an Wiener Wohnen.“ (ExpertInneninterview, Wiener Flur, 16.07.2014)

Das Verhältnis zur Jugendarbeit und zu den Wohnpartnern ist angespannt. Der Mieterbeirat hat den Eindruck, dass seine Vorschläge nicht angenommen werden, wie z. B. die Zurverfügungstellung von Fahrrädern für Jugendliche. Die befragten MietervertreterInnen sind auch mit der pädagogischen Ausrichtung des Jugendtreffs nicht einverstanden. Von den Wohnpartnern fühlen sie sich zu wenig in ihren Anliegen gegenüber Wiener Wohnen unterstützt, anlässlich eines gemeinsamen Hoffestes gab es bereits bei der Planung Differenzen.

Vor Ort tätige Institutionen haben entweder keine oder schlechte Erfahrungen mit dem Mieterbeirat. Sie werfen einem konkreten Vertreter vor, fremdenfeindlich zu agieren und Jugendliche zu bedrohen. Einmal sammelte der Mieterbeirat 100 Unterschriften für die Schließung des Fußballkäfigs, die Folge war die Einführung von Sperrzeiten.

Befragte jugendliche und erwachsene BewohnerInnen kennen einzelne MietervertreterInnen nur durch Erzählungen oder aufgrund weniger persönlicher Begegnungen. Generell „geht man sich aus dem Weg“, der Kontakt wird vermieden.

Die Wohnpartner vermissen eine Aufgeschlossenheit des Mieterbeirats gegenüber Initiativen von BewohnerInnen. Jede Nutzung von Gemeinschaftsräumen, die einem speziellen Zweck dient, wie z. B. der Modelleisenbahn-Club, wird aufgrund der möglichen Kosten kritisiert. Ihrer Einschätzung nach gäbe es sehr viel Potential am Wiener Flur durch das Interesse der BewohnerInnenschaft, die zur Verfügung stehenden Räume gemeinschaftlich zu nutzen.

Nach Einschätzung von Wiener Wohnen sieht der Mieterbeirat es als sein primäres Ziel, die Kosten zu reduzieren. Der zuständige Kundenmanager ist mit Beschwerden über Hausbesorger sowie Beschwerden von BewohnerInnen über den Umgangston des Mieterbeirates konfrontiert. Aus diesen Gründen gibt es immer wieder Kontakt mit einigen MietervertreterInnen.

5.3. Gemeinwesenrelevante Konfliktfelder

5.3.1. Sanierung

Eine Generalsanierung der Wohnhausanlage Wiener Flur ist nach Einschätzung von BewohnerInnen dringend notwendig. Unzufriedenheit herrscht mit der Fassade (Abplatzungen am Beton sowie bröckelndes Mauerwerk), mit den dünnen Außenwänden, den teilweise nicht mehr ganz verschließbaren Fenstern, dem Schimmelbefall in manchen Waschküchen sowie Gemeinschaftsräumen. Die fehlende thermische Sanierung führt zu einer Erhöhung der Energiekosten für die MieterInnen.

Gespräche beider Hausverwaltungen haben bereits stattgefunden. Die Verantwortlichen weisen darauf hin, dass eine Generalsanierung sehr kostenintensiv wäre, nicht vollständig aus der Rücklage gedeckt werden könnte und zu einer Erhöhung der Mieten führen würde.

5.3.2. Verschmutzung und Müll

Verschmutzung und Unordnung können das Lebensgefühl beeinträchtigen. Sie haben Einfluss auf die subjektive Einschätzung, ob ein Raum sicher oder unsicher ist.

Durch die Aufteilung der Verantwortung über die Grünflächen und Mistkübel auf MA 42, MA 48, Wiener Wohnen sowie Sozialbau AG wird der (halb-)öffentliche Bereich unterschiedlich oft gereinigt und gemäht. Ein Zustand, der BewohnerInnen irritiert und bei Anfragen vor Hürden stellt.

BewohnerInnen und Institutionen, die am Wiener Flur tätig sind, erzählen von Verschmutzungen durch Verpackungsmaterial, insbesondere bei den Parkbänken und entlang der Wege. Der Kindergarten Porschestraße beseitigt täglich außerhalb der Öffnungszeiten verursachte Verschmutzungen. MitarbeiterInnen suchen den eigenen Garten und öffentlichen Ballspielkäfig vor Benützung auf Glasscherben ab, um einer Verletzungsgefahr der Kinder vorzubeugen.

Bei der Mehrheit der Beobachtungen fiel auch TEAM FOCUS die starke Verschmutzung durch Verpackungsmaterial entlang der Hauptwege, vor dem Jugendtreff sowie bei einigen Bänken, wie jener beim Fußballkäfig, auf. Vor allem am Wochenende waren die Mistkübel sehr voll. Der Kinderspielplatz hingegen war meistens relativ sauber, seit dem Rauchverbot befinden sich dort weniger Zigarettenstummel. Auffallend viele leere Einkaufswägen standen bei einigen Haupteingängen herum.

GesprächspartnerInnen berichten von unterschiedlich gepflegten Stiegenaufgängen in der Wohnhausanlage. Manche der über 60 Stiegen sind verschmutzt, die Wände in den Gängen beschmiert, andere dagegen - insbesondere jene der Sozialbau AG - gut instand gehalten. Wiener Wohnen bekommt laufend Beschwerden von MieterInnen über verschmutzte Waschküchen.

Beide Hausverwaltungen und der Mieterbeirat berichten, dass in den Kinderwägen- und Fahrradabstellräumen, Müllräumen sowie manchen Gemeinschaftsräumen laufend Sperrmüll abgestellt wird. Immer wieder muss aus sicherheitstechnischen Gründen eine teure Entsorgung veranlasst werden.

5.3.3. Hunde

Die Hundezone befindet sich seit vier Jahren im Innenhof der Anlage und ist öffentlich zugänglich, weshalb sie nicht nur von BewohnerInnen des Wiener Flurs, sondern auch von AnrainerInnen genutzt wird. Das laute Bellen der Hunde wird von BewohnerInnen der umliegenden Stiegen als störend erlebt.

Tagsüber und abends laufen vereinzelt Hunde ohne Leine und Beißkorb auf den Grünflächen herum, immer wieder verrichten sie auch ihr Geschäft in der Wiese. Das beeinträchtigt vor allem Kinder, die dort spielen. Vereinzelt wurde TEAM FOCUS von Hundekot und freilaufenden Hunden im Kinderspielbereich erzählt.

Aus Sicht der MA 42 hat sich die Sauberkeit der Wiesen seit Einführung der „Sackerl“ und durch den regelmäßigen Einsatz der „Waste Watcher“ gebessert.

Auch TEAM FOCUS konnte immer wieder Personen beobachten, die mit ihren Hunden nachmittags bis spät abends durch die Anlage gingen. Fast alle hatten „Sackerl“ mit und räumten den Hundekot weg. Die Hundezone wurde bis zum Einbruch der Dunkelheit ebenfalls genutzt, war jedoch ihrer Größe entsprechend nicht ausgelastet.

5.3.4. Vandalismus

Vandalismus trat in der Vergangenheit am Wiener Flur zu bestimmten Zeiten konzentriert, also „in Wellen“, auf. GesprächspartnerInnen berichten, dass jährlich Ende November bis Dezember der Vandalismus zunimmt und zu Silvester einen Höhepunkt erreicht. Die meisten Beschädigungen in der Anlage entstehen in diesem Zeitraum durch das Zünden von Krachern und Raketen. Ein Kindergarten berichtete unter anderem von einer zerstörten Kiste

sowie gesprengten Mistkübeln in der Anlage. Löcher im Boden des Käfigs und im Netz oberhalb wurden ebenfalls durch Feuerwerkskörper verursacht.

Im Kindergarten Akaziengasse wurde in den letzten Jahren viermal der Zaun beim Eingang zerstört, obwohl das Gartentor nie zugesperrt war. Das Tor beim Kinderspielplatz wurde ebenfalls jahrelang regelmäßig beschädigt. Jemand entfernte den Verankerungsbolzen und das Tor konnte nicht mehr geschlossen werden.

Die Hausverwaltungen berichten von einzelnen Graffiti an den Wänden und Beschädigungen in den Kellerabteilen und Garagen. Einbrüche kommen eher selten vor. Nach Einschätzung der Polizei ist es am Wiener Flur, gemessen an der Anzahl der BewohnerInnen, ruhig.

5.3.5. Strukturelle Veränderung der Bewohnerschaft

Wie schon eingangs erwähnt (Kap.3.2.), kam es im Laufe der letzten Jahre zu einer starken strukturellen Veränderung innerhalb der Bewohnerschaft des Wiener Flurs. Das Verhältnis von alteingesessenen österreichischen BewohnerInnen zu neuzugezogenen Familien, viele mit Migrationshintergrund, hat sich deutlich verändert. Die Volksschule Siebenhirten besuchen zur Zeit Kinder aus 27 verschiedenen Ländern.

Befragte BewohnerInnen, der Mieterbeirat, aber auch vor Ort tätige Institutionen messen Nationalität, Herkunft und Religion große Bedeutung zu. InterviewpartnerInnen erzählten von erlebten Konflikten und reflektierten über die mit Herkunft und Religion verbundenen Zuschreibungen. Themen in Gesprächen mit TEAM FOCUS waren einerseits fremdenfeindliche Erfahrungen von MigrantInnen im Alltag⁵, andererseits von BewohnerInnen als störend empfundene kulturell geprägte Verhaltensweisen von „Neuzugezogenen“.⁶

Neue Nachbarn mit Migrationshintergrund, insbesondere Jugendliche und deren Eltern, werden von der älteren Bewohnerschaft für die Nichteinhaltung bzw. den „Verfall“ einer bisher geltenden und allgemein akzeptierten Ordnung verantwortlich gemacht. Eine andere Nutzung von Gemeinschaftseinrichtungen oder öffentlichen Flächen als die bisherige wird nicht geduldet, ein Verstoß gegen tradierte Regeln verurteilt.

„Beim Einzug bekommen die MieterInnen die Hausordnung von Wiener Wohnen überreicht. Die Leute wollen keine Information, die machen, was sie wollen. Alles wird ignoriert, das fängt schon bei den Kindern an.“ (ExpertInneninterview, Wiener Flur, 16.07.2014)

5.4. Kooperationsformen und Vernetzung

Am Wiener Flur sind MitarbeiterInnen von einer Vielzahl sozialer Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Gemeinwesenarbeit tätig. Der Vergleich mit anderen Regionen oder Wohnhausanlagen der Gemeinde Wien lässt auf eine relativ gute und regelmäßige Versorgung schließen. Den Wiener Flur betreffende Kooperationen fanden bisher in folgenden Formen statt:

- Im Bereich der **Kinder- und Jugendarbeit** gibt es das „Youthnet 23“, eine bezirksweite Vernetzung aller in diesem Bereich tätigen Vereine und der Bezirksjugendbeauftragten von Liesing. Es gibt zwischen zwei und vier Treffen im Jahr. Gemeinsam wird das Parkfest „Summer Jam“ veranstaltet, das bereits zweimal direkt am Wiener Flur stattfand.

⁵ Türkische Mütter erzählten, dass sie und ihre Kinder von einigen älteren Österreichern beschimpft wurden oder HundebesitzerInnen zulaufende Hunde nicht zurückrufen.

⁶ Genannt wurden unter anderem: Teppiche in der Waschmaschine zu waschen und dann am Balkon aufzuhängen, die Angewohnheit im öffentlichen Raum laut miteinander zu sprechen oder die Verschmutzung durch Schalen von Sonnenblumenkernen bei den Bänken am Spielplatz.

- Der **Jugendtreff** kooperiert mit den Kindergärten, den Schulen, den wohnpartnern, den MietervertreterInnen und der Polizei anlassbezogen. Mit der Parkbetreuung findet Vernetzung - trotz überschneidender Zielgruppe - kaum statt. Als Hindernis sehen beide Institutionen die jeweiligen Arbeits- und Öffnungszeiten.
- Die **Parkbetreuung** und das **Fair-Play-Team** tauschen sich regelmäßig aus, da sie vom selben Träger, den Wiener Kinderfreunden, beauftragt sind. Das Fair-Play-Team besucht im Rahmen seiner Außendienste den Jugendtreff am Wiener Flur.
- **Bildungseinrichtungen** kooperieren regelmäßig miteinander und anlassbezogen mit anderen Institutionen wie z. B. der MAG 11, dem Projekt HIPPI oder der Polizei. In einem Projekt der Volksschule mit den wohnpartnern wurden SchülerInnen zu Peer-MediatorInnen ausgebildet, um Konfliktlösungskompetenzen zu erlernen. Befragte LeiterInnen wussten allerdings wenig über die freizeitpädagogischen und sozialarbeiterischen Angebote der Kinder- und Jugendarbeit am Wiener Flur.
- Einmal im Monat gibt es in den Räumlichkeiten der **wohnpartner** einen Stammtisch für MietervertreterInnen aus dem 13. und 23. Bezirk. Das Treffen dient zur Information und zum Meinungsaustausch. Der Besuch der Stammtische wird von den befragten MietervertreterInnen des Wiener Flurs jedoch nicht als nützlich für ihre Arbeit empfunden, sie würden sich vielmehr eine Ansprechperson vor Ort wünschen. Aktuell versuchen die wohnpartner in einem Konflikt zwischen Mieterbeirat und Hausbesorger zu vermitteln. Der Kontakt zum Mieterbeirat konnte wiederhergestellt werden.
- Eine Kommunikation zwischen **BewohnerInnen** und **Mieterbeirat**, zwischen BewohnerInnen und **Hausbesorgern** sowie zur **Hausverwaltung** findet selten statt. Wiener Wohnen wird am Wiener Flur als wenig präsent und über die Hotline als kaum erreichbar erlebt. Wenig Kontakt haben auch Institutionen zu den Hausverwaltungen oder den Hausbesorgern.
- Die **Bezirksvertretung** ist eine wichtige Schnittstelle und lädt mindestens viermal im Jahr zu einem Jour-Fix ein. An dieser Vernetzungsrunde nehmen MitarbeiterInnen der MA 42, des Fair-Play-Teams, vom Bürgerdienst oder anderen Institutionen wie z. B. Streetwork Liesing teil. Das Fair-Play-Team hat den Auftrag, wichtige Informationen, die den öffentlichen Raum betreffen, an die BewohnerInnen oder Jugendlichen weiterzugeben.
- Die **Sozialkommission** ist ein Gremium des Bezirksrates, auf Einladung stellen sich einmal im Jahr die Jugendeinrichtungen vor.

6. Zusammenfassung und Analyse

Die **Wohnhausanlage am Wiener Flur** wurde 1981 in Plattenbauweise errichtet und umfasst 1.360 Wohnungen. Sie liegt nahe dem Industriegebiet Siebenhirten und der U6 Endstation und ist umgeben von Einfamilienhäusern. Drei Wohnblöcke werden von der Sozialbau AG verwaltet, vier Blöcke gehören zu Wiener Wohnen. Unterschiede zeigen sich in der Ausstattung und Nutzung der Gemeinschaftseinrichtungen und – aufgrund unterschiedlicher Vergabekriterien – in der Zusammensetzung der Bewohnerschaft.

Von den BewohnerInnen werden der dörfliche Charakter, die ruhige Lage, die vorhandene Infrastruktur sowie die Überschaubarkeit des Sozialraums geschätzt. In der Mitte der Wohnhausanlage befindet sich eine große öffentliche Grünfläche, die mit Spielplätzen und Ballspielkäfigen ausgestattet ist und stark genutzt wird. In der unmittelbaren Umgebung in der Baslergasse gibt es noch einen weiteren Spielplatz und ein Fußballfeld mit Rasen.

Die **Situation der Kinder und Jugendlichen** stellt sich wie folgt dar: Nahezu alle vor Ort angetroffenen Kinder und Jugendlichen wohnen am Wiener Flur, sie besuchen zumeist Schulen oder gehen einer Lehrausbildung nach. Die Kinder und Jugendlichen kennen sich, am wohlsten fühlen sie sich in altersähnlichen kleineren Cliquen. Aufgrund der vielfältigen Herkunftsfamilien sprechen sie unterschiedliche Sprachen, die sie sich auch gegenseitig beibringen.

Innerhalb der Anlage ist der Fußballkäfig der beliebteste Aufenthaltsort vor allem für männliche Jugendliche ab 10 Jahren. Auffallend waren der selbstverständliche Wechsel von Jüngeren und Mädchen aus dem Käfig hin zu dem weniger gut ausgestatteten Basketballkäfig, sobald Ältere diesen für sich beanspruchten.

Im gesamten Grünraum wurden die vorhandenen Sitzgelegenheiten gerne genutzt und in der warmen Jahreszeit als nicht ausreichend empfunden.

Die Kinder und Jugendlichen beschreiben keinen Platz in der Anlage als ungeliebten Ort, berichten jedoch von der Vertreibung durch einzelne Erwachsene im Bereich der Wohnblöcke der Sozialbau AG.

Unregelmäßige Sperrzeiten am Abend und in der Früh sowie fehlende umfassende Informationen, wenn der Käfig über einen längeren Zeitraum wegen Reparaturarbeiten geschlossen wird, stören die Jugendlichen besonders.

Am meisten leiden sie jedoch unter der Entfernung ihres Treffpunktes, dem „Salettl“, einem für sie wichtigen Teil des Sozialraums und Ort der Begegnung. In jedem Gespräch wurde das „Salettl“ thematisiert und der Wunsch nach einer „neuen Hütte“ geäußert. Obwohl allgemein Vandalismus in der Wohnhausanlage in keinem besonders ausgeprägten Ausmaß vorkommt, wurde die Zerstörung des „Salettls“ von vielen Befragten als „*brutaler Vandalismus*“ (ExpertInneninterview, Wien, 27.05.2014) wahrgenommen und symbolisiert für viele die Anwesenheit von Kriminalität und Unsicherheit.

Das beobachtete Verhalten stellt sich jugendadäquat dar. Einzelne BewohnerInnen beklagen jedoch respektlose Umgangsformen, Jugendliche fühlen sich von manchen Erwachsenen unerwünscht. Wenn sie sich in der Anlage aufhalten, werden sie von diesen als lärmend und ruhestörend wahrgenommen. Erwachsene und Jugendliche suchen kaum das Gespräch miteinander, manche zeigen wenig Verständnis füreinander.

Am Wiener Flur befinden sich **drei Bildungseinrichtungen sowie Angebote der Kinder- und Jugendarbeit**, welche mit dem Besuch durch die in der Anlage wohnenden Kinder und Jugendlichen ausgelastet sind. Das Angebot des Jugendtreffs wird vor allem wegen der ganzjährig vorhandenen Räumlichkeiten von allen Altersgruppen sehr geschätzt. Den SozialarbeiterInnen ist ein Großteil der Jugendlichen aus der Wohnhausanlage bekannt, besonders viele Kinder und einige Teenies nutzen das freizeitpädagogische Angebot der Parkbetreuung in der Sommersaison.

TEAM FOCUS traf einige Mädchen ab 12 Jahren und Burschen ab 11 Jahren, die den Jugendtreff nicht besuchen wollen oder dürfen. Durch die seit Mai 2014 zusätzliche

aufsuchende Tätigkeit im öffentlichen Raum, besteht nun die Möglichkeit für die SozialarbeiterInnen, auch diese Jugendlichen zu erreichen.

Mit dem einmal wöchentlich anwesenden Fair-Play-Team gibt es noch eine zusätzliche Ressource zur Bedürfniserhebung und Konfliktbewältigung vor Ort.

Zur **partizipativen Gestaltung** von Lebensbereichen im öffentlichen Raum, trägt „word up!23 – das bezirksweite Jugendparlament für SchülerInnen - bei. Nur zum Teil kennen Jugendliche vom Wiener Flur diese Möglichkeit des Mitgestaltens oder können diese an den schulischen Kontext gebundene Form nutzen.

Die Teilhabemöglichkeiten beschränken sich für viele auf die Äußerung von Wünschen und den Austausch mit den MitarbeiterInnen des Jugendtreffs, der Parkbetreuung oder dem Fair-Play-Team.

Im Mieterbeirat sind die Interessen der Jugendlichen derzeit kaum vertreten.

Der **Sozialraum Wiener Flur** ist durch einige **Charakteristika** gekennzeichnet, die sich auf die Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen auswirken:

Am Wiener Flur kam es in den letzten Jahren zu einer **strukturellen Veränderung der Wohnbevölkerung**. Die ältere Bewohnerschaft sah sich mit dem Zuzug junger Menschen und Familien, viele mit Migrationshintergrund, konfrontiert. Die Zusammensetzung der MieterInnen wurde im Laufe der Jahre multikulturell und vielfältig, die Beziehungen zwischen den Bevölkerungsgruppen jedoch konflikthanfälliger und instabiler. Die Rekonfiguration der Nachbarschaft und ihrer sozialräumlichen Umwelt erzeugen Unruhe, lösen Ängste aus und führen zur Entstehung von Vorurteilen und Zuschreibungen. Gemeinwesenrelevante Probleme werden von der älteren Bewohnerschaft häufig in generalisierender Weise den Jugendlichen und MigrantInnen zugeschrieben.⁷

GesprächspartnerInnen berichten von **Konflikten innerhalb des Gemeinwesens**, die ein funktionierendes Zusammenleben beeinträchtigen. Genannt wurden bekannte „Disorder-Phänomene“⁸ wie Verschmutzung und Vandalismus. Weitere von den BewohnerInnen als problematisch wahrgenommene Bereiche sind Lärmstörung, Hunde, die frei herumlaufen und Wiesen verschmutzen, die Sperrzeiten der Ballspielkäfige sowie eine fehlende umfassende Sanierung der gesamten Wohnhausanlage. Einige BewohnerInnen äußern in diesem Zusammenhang ihre Angst vor der Entstehung eines „sozialen Brennpunktes oder Ghettos“ am Wiener Flur.

Von TEAM FOCUS konnte weder eine auffällige problematische Nutzung des öffentlichen Raumes noch eine belastende Lärmentwicklung wahrgenommen werden, selbst in der warmen Jahreszeit reduzierte sich die Anwesenheit der NutzerInnen des Innenhofes stark nach Einbruch der Dunkelheit. Allerdings gab es regelmäßig starke Verschmutzungen durch liegengelassenen Müll an den viel frequentierten Plätzen des Grünraumes.

Während der Analyse des Sozialraumes zeigte sich, dass **Nachbarschaftsbeziehungen** häufig durch Entfremdung und Kommunikationsvermeidung gekennzeichnet sind. Gemeinschaftsräume, die als Orte der Begegnung genutzt werden könnten, werden kaum in Anspruch genommen. Dem gegenüber steht das große **Potential von Gemeinschaftsräumen** am Wiener Flur.⁹ Bei den MieterInnen sind die Anzahl, baulicher Zustand sowie Möglichkeiten der Nutzung unzureichend bekannt. Von ca. 46 Räumen werden nur 10 regelmäßig verwendet. Gegenüber TEAM FOCUS äußerten z.B. türkische Frauen ihr Interesse an einem „Nachbarschaftstreff“, um sich auszutauschen oder einen Flohmarkt zu veranstalten. Auch ExpertInnen sehen den Bedarf nach einem Treffpunkt in der

⁷ vgl. „Soziale Veränderungsprozesse im Stadtraum“, Werkstattbericht Nr. 104. Rode, Schier, Griffinger, Reinprecht, S 96 ff.

⁸ Disorder-Phänomene wie Verschmutzung, Vandalismus und Unordnung haben Einfluss auf die Einschätzung, ob ein Raum sicher oder unsicher ist und beeinträchtigen damit das Lebensgefühl.

⁹ Wie empirische Daten belegen, kann sich eine Nutzung von Gemeinschaftseinrichtungen positiv auf die Wohnzufriedenheit auswirken, wenn dadurch z. B. Nachbarschaftskontakte verbessert werden. (vgl. wien.wohnen.wissen; Wiener Wohnbauforschung 2005-2012, S 90).

Anlage, wo sich BewohnerInnen kennenlernen, wo Ideen entstehen und umgesetzt werden können.

In diesem Zusammenhang kommt dem **Mieterbeirat** eine große Bedeutung zu. Er besteht aus acht Personen, die ihre Funktion ehrenamtlich ausüben. Die Schwerpunkte setzt er auf die im Mietermitbestimmungsstatut aufgezählten Kontrollfunktionen bezüglich der allgemeinen Kosten sowie Vergabe der Gemeinschaftseinrichtungen. Laut Wiener Wohnen soll ein Mieterbeirat "eine wesentliche Rolle für das soziale Miteinander spielen" und „durch seine Vorbildwirkung ein Klima der Toleranz und Offenheit schaffen“, um das Zusammenleben zu verbessern.¹⁰ Das angespannte, fordernde Auftreten einiger MietervertreterInnen, das sich im Kontakt zu Jugendlichen, in der Begegnung mit BewohnerInnen, den Hausbesorgern sowie sozialen Einrichtungen vor Ort zeigt, lässt auf eine Überforderung bezüglich dieser Aufgabe schließen und den Bedarf an Unterstützung erkennen.

Damit die Ziele, Konflikten am Wiener Flur entgegenzuwirken und die Kommunikation innerhalb der Bewohnerschaft zu verbessern, erreicht werden können, vermissen die GesprächspartnerInnen regelmäßige **Kooperationen und Vernetzung** aller vor Ort tätigen Institutionen. Fast jede/r befragte ExpertIn wünscht sich eine über den Anlassfall hinausgehende Vernetzung sowie einen Austausch zu inhaltlichen Schwerpunkten, aufsuchenden Tätigkeiten und einer möglichen Zusammenarbeit.

7. Empfehlungen

Die angeführten Konfliktfelder und Charakteristika am Wiener Flur machen deutlich, dass eine Stärkung des Gemeinwesens, insbesondere der Jugendlichen, der nachbarschaftlichen Beziehungen und der institutionellen Kooperationen, notwendig ist. Sozialraumorientierte Theorie und Praxis zeigen dafür begünstigende Handlungsansätze auf. Ziel sozialräumlicher Aktivitäten sollte die Erweiterung bestehender Handlungsspielräume der AkteurInnen vor Ort sein. Es gilt, Betroffene und Institutionen stärker zu beteiligen, es sollen auch BewohnerInnengruppen profitieren, die noch nicht vernetzt und mit weniger Ressourcen ausgestattet sind. Wichtig ist, den Sozialraum im Blick zu haben und damit Ressourcenpotenziale und deren Aktivierung zu ermöglichen. Eine große Rolle spielen dabei die Initiierung von Vernetzung und der Aufbau von Netzwerken zur Bearbeitung sozialer Themenstellungen, bei denen auch darauf geachtet werden soll, bisher Nicht-Beteiligten die Teilnahme zu erleichtern.¹¹

Ziel ist es, dass sich die Einrichtungen und Vertretungen des Wiener Flurs als Teil des Sozialraumes verstehen, sich **über ihre institutionellen Grenzen hinweg vernetzen** und im Sinne der BewohnerInnen gestalterisch tätig werden.

TEAM FOCUS empfiehlt daher eine **regelmäßige Vernetzung** der AkteurInnen vor Ort. Die Häufigkeit der Treffen kann nach Bedarf festgelegt werden, jedoch sollte mindestens ein Treffen am Beginn und am Ende der Sommersaison stattfinden. Ein Kernteam, bestehend aus VertreterInnen der Kinder- und Jugendarbeit, der wohnpartner, des Fair-Play-Teams, der MA 42, von Wiener Wohnen und des Mieterbeirats, könnte themenbezogen andere AkteurInnen¹² einbeziehen. Wichtig wäre es, über einen Austausch hinaus, an gemeinsamen Projekten und Themen des Gemeinwesens zu arbeiten. Damit können auftretende Konfliktfelder multiprofessionell bearbeitet und eventuell auch verhindert werden.

¹⁰ vgl. www.mieterbeirat.at

¹¹ Kessl, Fabian/Reutlinger, Christian: Sozialraum. Eine Einführung. Mit einem Beitrag von Ulrich Deinet. Wiesbaden 2007

¹² wie z. B. den Bezirk, Hausbesorger, VertreterInnen der Polizei, der Hausverwaltungen, der Schule, der Kindergärten, der MA 11 und von HIPPY.

Handlungsfelder im Zusammenhang mit Jugendlichen sind:

- Unterstützung bei der Vertretung nach außen¹³: Information und Vermittlung bei Konflikten mit Erwachsenen und Institutionen. Erzeugen einer positive Öffentlichkeit für Jugendliche durch gemeinsame Aktionen im Gemeinwesen. Das führt auch zu einer Bekanntmachung der Angebote im Jugendtreff.
- Unterstützung bei der Aneignung bzw. Erschließung von Ressourcen im Sozialraum: z.B. der Hobbyräume, der Nutzung des Fußballkäfigs auch für Mädchen und Jüngere, dem Fördern der Mobilität, dem gemeinschaftlichen Aufbau eines neuen „Salettl“ - dies könnte unter Einbeziehung von AnrainerInnen auch zur Stärkung des Gemeinwesens und besseren Verständnis der Generationen beitragen.
- Projektbezogene Bearbeitung von jugend- und gemeinwesenrelevanten Konfliktfeldern wie z. B. Vandalismus und Verschmutzung, Generationenkonflikte, etc.
- Förderung der Partizipation Jugendlicher im Mieterbeirat: Die Interessen Jugendlicher und Kinder sollten im Mieterbeirat vertreten sein. Bis zur nächsten Wahl könnte eine geeignete Person, im besten Fall ein (professionell begleiteter) Jugendlicher der Wohnhausanlage, für diese Aufgabe gewonnen werden.¹⁴
- Stärkung der Vertretung von Jugendlichen der Wohnhausanlage im SchülerInnenparlament „word up!23“ durch eine Erweiterung der Zielgruppe, z. B. durch die Einbeziehung von ParksprecherInnen.

Wie bereits die positiven Erfahrungen der neu installierten aufsuchenden Jugendarbeit zeigen, ermöglicht eine inhaltliche Öffnung eine intensivere Sozialraumarbeit. Diese kann die Akzeptanz von Jugendlichen am Wiener Flur erhöhen und eine Wirkung über die Einrichtung hinaus zeigen. Aneignungsprozesse der Jugendlichen innerhalb der Wohnhausanlage können noch stärker begleitet werden.

Weitere Handlungsfelder im Gemeinwesen:

- Umfassende Information und Aktivierung der BewohnerInnen zu Themen wie Nutzung von Gemeinschaftseinrichtungen, Funktion des Mieterbeirates, der Hausordnung oder Rechten von MieterInnen.
- Erschließung von Gemeinschaftsräumen: Wiener Wohnen hat bereits im Sommer eine Bestandserhebung der Gemeinschaftsräume in Auftrag gegeben. Über das Ergebnis sowie Nutzungspotenziale sollten alle MieterInnen persönlich informiert werden. Basierend auf diesen Ergebnissen bietet sich eine Aktivierung jener BewohnerInnen an, die sich im Interesse der Nachbarschaft oder des Gemeinwesens engagieren wollen. Auch wenn bei einigen Hobbyräumen Sanierungs- oder Instandsetzungsmaßnahmen notwendig sein werden, könnten interessierte

¹³ „In den Vernetzungsrunden übernimmt die sozialraumorientierte Jugendarbeit eine Scharnierfunktion zwischen der Welt der Erwachsenen und der Jugendkulturen und sie übernimmt auch eine Mandatsfunktion für die Interessen von Kindern und Jugendlichen. Sie sieht sich selbst als Mediator zwischen den unterschiedlichen Interessenslagen, übernimmt aber auch ein jugendpolitisches Mandat zur Vertretung der Interessen von Kindern und Jugendlichen gegenüber den Interessen anderer Gruppen, die zum Teil sehr dominant auftreten.“ (vgl. Deinet, sozialräumliche Jugendarbeit und Gemeinwesenarbeit: Schwestern, aber keine Zwillinge!)

¹⁴ § 13, Abs. 3: Wurde bisher noch kein Jugendvertreter gewählt, hat die Stadt Wien – Wiener Wohnen die Wahlversammlung zur Wahl eines Jugendvertreters einzuberufen und zu leiten, wenn dies von wenigstens drei Jugendlichen verlangt wird.

BewohnerInnen - anfangs mit Unterstützung der Gemeinwesenarbeit - vermehrt Hobbyräume ihren Wünschen und Bedarfen entsprechend gestalten und nutzen.

- Belebung des sozialen Lebens durch gemeinschaftliche Aktivitäten.
- Unterstützung des Mieterbeirats in sozialen Belangen durch Institutionen.

Weitere Bedarfe von bestimmten Bevölkerungsgruppen könnten sich z. B. im Rahmen einer zukünftigen Vernetzung oder bei der Durchführung einer aktivierenden Befragung durch GemeinwesenarbeiterInnen ergeben.

7.1. Wünsche der GesprächspartnerInnen

Die folgende Aufzählung enthält eine Liste von Wünschen, welche von einzelnen GesprächspartnerInnen gegenüber TEAM FOCUS geäußert wurden. Es ist TEAM FOCUS wichtig, diese hier unbewertet und anonym wiederzugeben. Die Auflistung dient dazu, die Bandbreite der individuellen Einschätzungen von GesprächspartnerInnen, sichtbar zu machen.

Jugendrelevante Wünsche

- Salettl (für 30 Personen)
- Mehr Sitzgelegenheiten, auch beim Käfig
- Nicht verschlossener Käfig
- Neues Netz über dem Käfig
- Spätere Schließung des Käfigs (21:30/22:00 Uhr)
- Zusätzlicher Käfig mit EPDM Belag
- Verbessertes Rasen am Fußballfeld in der Baslergasse
- Klettergarten
- Baumhaus
- Mehr Fitnessgeräte und Ringe
- Volleyballplatz
- WorkOut Stangen/Reckstangen
- Flying Fox
- Große Schaukel
- Hobbyraum als Raum für Mädchen

Jugendtreff:

- Längere Öffnungszeiten
- Mädchennachmittag
- Wandspiegel
- Neue Ausstattung

Gemeinwesenrelevante Wünsche

- Mehr Tisch-Bank-Kombinationen
- Mehr Sitzgelegenheiten
- Generalsanierung der Wohnhausanlage/Erneuerung der Fenster
- Kindergartenplätze für nicht berufstätige Frauen
- Bankomat
- Wasserstelle in der Hundezone
- Hobbyraum als Treffpunkt für Mütter
- Hobbyraum als Gebetsraum

Hiermit bedanken wir uns bei allen GesprächspartnerInnen, von denen wir im Zuge unserer Recherche wertvolle Informationen erhielten und die uns durch ihre Offenheit und wohlwollendes Entgegenkommen die Arbeit wesentlich erleichterten.

Impressum:

Fonds Soziales Wien

TEAM FOCUS

Grüngasse 14/20

1050 Wien

Tel.: 01/40 00 - 66 380

Web: www.fsw.at